

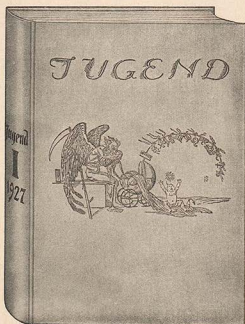
J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1928 / NR. 16



Willi Geiger



Die
JUGEND-EINBANDDECKE

für den Jahrgang 1927

kam soeben zur Ausgabe. Wir sind bei dieser Decke
wieder zu

Ganzleinen

zurückgekehrt und haben sie in zarten Tönen (Leinen
chamois, Zeichnung und Schrift rötlich) herstellen
lassen.

Preis der zwei Halbjahres-Decken

Mk. 3.—

Zu beziehen

durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

Verlag der „Jugend“ München

Herrnstraße 10

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mk. 3.—

★

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte,
erschien soeben das
5. u. 6. Tausend

★



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Novellen
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stivvoll ausgestattet

★

G. HIRTH'S VERLAG G.M.B.H. (RICHARD PFLAUM A.G.) MÜNCHEN. HERRNSTR. 2-10

KATHERINE MANSFIELD
MÖRDER IM HAUS

Millie lehnte an der Verandatür, bis die Männer außer Sichtweite waren. Als sie schon ein gutes Stück die Straße hinunter waren, wandte sich Willie Cog im Gasse um und winkte. Aber Millie winkte nicht zurück. Sie nickte ein wenig mit dem Kopf und schmit ein Gesicht. Kein über junger Mann, dieser Willie Cog, aber ein wenig zu frech und frei für ihren Geschmack. Da mein Gott, war das eine Hölle! Wenig, einem die Haare zu versengen!

Millie legte sich ihr Taschentuch auf den Kopf und beschattete die Augen mit der Hand. In der Ferne, die staubige Straße entlang, konnte sie die Pferde noch wie braune Punkte auf und nieder tanzen sehen. Es war halb drei. Die Sonne hing am bläulichen Himmel wie ein brennender Spiegel, und in der Ferne, jenseits der Kuppeln, glimmerten und roigten die blauen Berge wie ein Meer.

Ed würde nicht vor halb elf zurück sein. Er war mit vieren von den Büschen hinübergeritten in die Stadtstraße, um mitzuhelfen, den Keil zur Straße zu bringen, der den Williamson ermordet hatte. Es war wirklich schrecklich! Und Frau Williamson jetzt ganz allein mit dem Haufen kleiner Kinder. Sonderbar! Sie konnte sich nicht vorstellen, daß der Williamson tot war! Er war doch ein lustiger Mann. Mit jedermann hatte er seinen Spaß. Willie Cog hatte erzählt, sie hätten ihn in der Scheune gefunden, den Kopf durch und durch geschossen, und die junge englische „Johanna“, der Volontär auf der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, — sei verschwunden. Sonderbar! Sie vermehrte sich nicht vorzustellen, daß irgend jemand Williamson

erschossen könnte, wo er doch so beliebt war. Wennsden Büschen entwichen! Nein, solch ein Keil konnte einem nicht leid tun. Und Ed hatte gesagt, wenn man den nicht aufknüpfte, wohin würde das noch führen! Solch ein Mensch bleibt nicht bei dem einen Mal stehen. Und Willie Cog hatte gesagt, er sei so verdrückt gewesen, er habe eine Haare aus einer eingetrockneten Blutlache aufheben und sie geraucht.

Millie ging zurück in die Küche. Sie warf Asche auf den Herd und befeuerte sie mit Wasser. Letzte räunte sie das Eßgeschloß fort, während ihr der Schwitz über Gesicht rann und von Nase und Kinn herabtropfte. Dann ging sie in den Schlafraum, bestaunte sich in dem von Fliegen- spuren bedeckten Spiegel und trocknete sich Gesicht und Hals mit einem Handtuch. Sie wußte nicht, was diesen Nachmittag eigentlich mit ihr los war. Sie hätte sich deutlich ausweinen müssen — ganz ohne jeden Grund — und dann ihre Nase wecheln und eine gute Tasse Tee trinken.

Ja, danach war ihr zu Mut! Sie ließ sich auf die Bettkante sinken und starrte auf den Abenddunst an der Wand gegenüber: „Gartenfest in Schloß Windsor“. Im Vordergrund smaragdgrüner Rasen und ungeheure Eichenbäume und in ihrem angenehmen Schatten ein Durcheinander von Damen und Herren und Sonnenhirmen und kleinen Tischen. Den Hintergrund füllten die Lüerne von Schloß Windsor und in der Mitte des Bildes war die alte Königin und gleich einer Lezupuppe. „Möcht“ wissen, ob es wirklich so ausgefallen hat.“ Millie starrte auf die blumengleichen Damen, die geziert zu ihr herüberlächelten. „Wie es heute wohl aussehen mag?“ Sie gähnte. „Mir machte so was kein Spaß. Ja viel Oetue. Mit dem König und der Königin dabei und all dem Drum und Dran.“

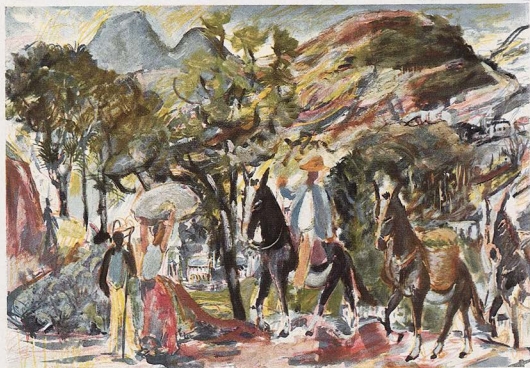
Ueber dem Ankledetisch aus einer alten Kiste hing eine große Photographie von ihr und Ed, aufgenommen an ihrem Hochzeitstag. Ganz hübsches Bild, — wenn's gefiel. Sie saß in einem Korbsessel, in ihrem cremefarbenen Kaschmirkleid mit Samtbändern, und Ed stand, eine Hand auf ihrer Schulter, neben ihr und blickte auf ihre Brust. Und hinter ihnen waren ein paar Farnbäume und ein Wasserfall und in der Ferne die Neufeländer Alpen mit dem schneebedeckten Mount Cook. Sie hatte ihren Hochzeitstag einmale vergessen. Die Zeit verging so rasch, und wenn man niemand hatte, mit dem man von all den Sachen reden konnte, kamen sie einem bald aus dem Sinn. „Möcht“ wissen, warum wir niemals Kinder gehabt haben...“ Sie guckte die Asche an, — gab es auf. „Na, ich habe sie nie vernüßt, aber

ob Ed nicht manchmal... Er ist weicher als ich.“ Und dann saß sie still und dachte an gar nichts, die roten, gedummen Hände in die Schürze gewickelt, die Füße vor sich ausgebreitet, ihren kleinen Kopf auf die Brust gekniet. Liestach ging die Küchenmaße, die Aschenlücke klicketen im Koff, und die Jalouise schlug gegen das Küchenfenster. Ganz plötzlich empfand Millie Furcht. Ein sonderbares Jittern begann in ihrem Innern — in ihrem Magen — und lief dann in ihre Knie und Hände. „Da schlecht jemand herein.“ Sie ging auf den Zehenspitzen zur Türe und lugte in die Küche. Niemand da. Die Türen der Veranda waren geschlossen, die Jalouisen herabgelassen, und in dem dümmrigen Lichte schimmerte weiß das Pfefferbrot der Uhr, und die Möbel schienen sich zu bauschen und zu atmen... und auch zu lauschen. Die Uhr — die Asche — und die Jalouise — und dann wiederum — etwas anderes, wie Schritte im Hinterhof. „Geh!“ und sich nach, was es ist, Millie Evans.“



Märchen

Ed. W. Steiger



Auf der Picado

Erich Glöte



Pischeopare

(Vinden-Serlag)

Erich Glöte

Sie schloß zur Hintertüre, öffnete sie, und im selben Augenblick duckte sich jemand hinter den Holzstoß. „Wer ist da?“ rief sie mit lauter, glatter Stimme. „Komm 'raus dort! Hab' dich schon geseh'n. Ich weiß, wo du steckst. Ich hab' 'ne Glinte. Komm 'raus dort, hinter dem Holzstoß!“ Sie hatte jetzt keine Furcht mehr. Sie war unumäßig zornig. Ihre Herz schlug wie eine Trommel. „Ich werd' dich lehren, mit 'ner Frau Stücken zu spielen“, schrie sie und nahm eine Glinte aus der Kuchenecke und rannte die Stufen von der Veranda hinab, über den glattheissen Hof und um den Holzstoß herum. Ein junger Mann lag dort auf dem Bauch, einen Arm vor dem Gesicht. „Steib' auf! Versteil' dich nicht!“ Die Glinte noch immer in der Hand, stieß sie ihn mit dem Fuß in die Schulter. Er rührte sich nicht. „O mein Gott, ich glaub', er ist tot.“ Sie kniete nieder, ergriß ihn und drehte ihn auf den Rücken. Er rollte herum wie ein Sack. Sie richtete sich halb auf und haarte ihn an; ihre Lippen und Nasenflügel bedekten vor Abgessen.

Er war nicht viel mehr als ein Knabe, mit blondem Haar und einem schwachen, blonden Flaum auf der Oberlippe und am Kinn. Seine Augen waren offen, verdeckt, und zeigten das Weiße, und sein Gesicht war von einer Staubeckene überzogen und schwarzgeklebt. Er trug ein blaues Hemd und Baumwollhosen, und Leinwandstücke an den Füßen. An dem einen Bein klebte die Hefe mit einem fleck dunklen Blutes fest. „Ich kann nicht“, sagte Millie und dann: „Du mußt aber.“ Sie beugte sich über ihn und fühlte nach seinem Herzen. „Wart' n Augenblick“, flammelte sie, „wart' n Augenblick“, und sie rannte ins Haus zurück um Brandy und einen Eimer Wasser. „Was wirst du denn jetzt tun, Millie Evans?“ „D, ich weiß nicht. Ich hab' noch nie wen so ohnmächtig geseh'n.“ Sie kniete nieder, schob ihren Arm unter den Kopf des Burschen und goß ihm ein wenig Brandy zwischen die Lippen. Er floß zu beiden Seiten des Mundes herab. Sie tauchte einen Zipfel ihrer Schürze in das Wasser und fuhr damit über sein Gesicht und sein Haar und seinen Hals, und ihre Finger zitterten dabei. Unter dem Staub und Schweiß war sein Gesicht weiß wie ihre Schürze, schmal und dergest. Ein sonderbares, schreckliches Gefühl presste Millie Evans das Herz zusammen, — eine Saat, die niemals dort geblüht hatte, ging auf und schlug tief Wurzel und brach auf in schmerzlichen Blättern. „Kommst du wieder zu dir?“ „Fühlst dich besser?“ Der Bursche atmete stöhnend, halb erstickt, seine Augenlider zitterten, und er bewegte den Kopf hin und her. „Geht dir schon besser“, sagte Millie und strich ihm das Haar glatt. „Fühlst dich wieder ganz wohl, nicht wahr?“ Der Bursche

in ihrer Brust erstickte sie beinahe. — „Hat keinen Zweck, zu weinen, Millie Evans. Du mußt klaren Kopf behalten.“ — Mit einem Male setzte er sich auf, lehnte sich an den Holzstoß, rührte von ihr ab, haarte zu Boden. „Na also!“ rief Millie Evans mit einer ihr fremden, bebenden Stimme.

Der Bursche wandte sich ihr zu und blickte sie an. Er sprach noch immer nicht, aber seine Augen waren so erfüllt von Schmerz und Schrecken, daß sie die Zähne zusammenbeißen und die Fäuste ballen mußte, um sich am Weinen zu hindern. Nach einer langen Pause sagte er mit der Stimme eines Kindes, das aus dem Schlaf spricht: „Ich hab' Hunger.“ Seine Lippen zitterten. Sie richtete sich auf und stand vor ihm. „Du kommst jetzt schon ins Haus rein und setzt dich ordentlich zum Essen“, sagte sie. „Kommst du gehen?“ — „Ja“, flüsterte er und folgte ihr schwankend über den glühenden Hof in die Veranda. Auf der untersten Stufe hielt er inne und blickte sie wiederum an. „Ich geh' nicht hinein“, sagte er. Er setzte sich auf die Stufen der Veranda, in den schmalen Kranz von Schatten, der um das Haus lag. Millie beobachtete ihn. „Wann hast du zuletzt was gegessen?“ Er schüttelte den Kopf. Sie schnitt ein Stück fettiges Bäckereibrot ab und ein Stück Brot, das sie mit Butter bestrich. Aber als sie es



Vorfrühlingsgarten

Wie sieht der Rasen nun aus! Die Äste
Der Bäume sind schwarz und dünn.
Ersapfen, die einzigen Vogelgäste,
Piepen dumm und kühn.

Die Sträucher sind mit Reifsig unhält,
Tomaten und Stachelbeeren.
Wie ein verwachsenes Luch, gezerrt,
Glattet der Weg. Die weinlaubleren

Baumkatten sind scharf, und wie Eporee
Linnsehn sie die Gartenwacht.
Wann reist die Johannisbeere
In sommerlich roter Frucht?

Georg Brilling

Totenwacht (1887) 1. Aufl.

K. v. Soerjchmann

ihm brachte, war er aufgestanden, blickte umher und achtete nicht auf den Zeller mit Essen. „Wann kommen sie zurück?“ flammelte er.

In diesem Augenblick wußte sie. Sie stand da, den Zeller in der Hand und starrte ihn an. Er war Harrison. Er war der englische „Johann“, der den Williamson umgebracht hatte. „Ich weiß, wer du bist“, sagte sie sehr langsam, „nich kannst du nicht beschwindeln. Du bist schon der. Ich muß ja blind gewesen sein auf beiden Augen, daß ich dich nicht gleich erkannt hab.“ Er machte eine Handbewegung, als sei dies alles nicht von Bedeutung. „Wann kommen sie zurück?“ Und sie wollte sagen, „jeden Augenblick, sie sind schon unterwegs.“ Statt dessen sagte sie zu dem schrecklichen, angstvollen Gesicht: „Nicht vor halb elf.“ Er setzte sich und lehnte sich an einen der Veranda-posten. Sein Gesicht löste sich in kleine Zuckungen auf. Er schloß die Augen, und Tränen rannen ihm über die Wangen. „Noch ein halbes Kind. Und alle die Kerle hinter ihm her. Er hat nicht mehr Ausflucht, zu entkommen, als ein Kind.“ „Ich ein wenig Gleich“, sagte Millie. „Die fehlt nur das Essen, daß du wieder ins Gleichgewicht kommst.“ Sie durchschneit die Veranda und setzte sich neben ihn, den Zeller auf dem Schoß. „Da, — versuch' ein Stück.“ Sie schnitt das Butterbrot in kleine Stücke und dachte: „Sie werden ihn nicht erwischt. Nicht, wenn ich's verhindern kann. Männer sind alle Bestien. Geht mich nichts an, was er getan hat, oder nicht getan hat. Schas, daß du ihn durchbringst, Millie Evans. Er ist ja noch ein Kind.“

Millie lag mit weit offenen Augen auf dem Rücken und lauschte. Sid drehte sich auf die Seite, zog die Decke um seine Schulter und murmelte: „Gute Nacht, Alte.“ Sie hörte, wie Willile Cog und der andere Mann draußen in der Küche ihre Kleider und Schuhe zu Boden warfen, und dann ihre Stimmen, und wie Willile Cog zu seinem Hund sagte: „Leg' dich, Gummiball. Leg' dich, du Mistvieh.“ Im Hause wurde es still. Sie lag und lauschte. Es war heiß. Sid's wegen wagte sie nicht, sich zu kühlen. „Er muß davonkommen. Er muß. Ich kümmere

nich nicht um Gerechtigkeit und all den Quatsch, den sie heute Abend geredet haben“, dachte sie wild. „Wie wollt ihr wissen, wie etwas ist, bevor ihr es kennt. Das ist alles Quatsch.“ Sie horchte angestrengt in die Stille. Es wäre schon Zeit für ihn... Ehe noch von draußen ein Laut erklang, stand Gummiball auf, und sie hörte seine Pfoten deutlich auf dem Boden der Küche. Jetzt schnupperte er an der Hintertür. Entgegen besiel Millie. „Was treibt denn der Hund? O Gott! Was der Junge für ein Narr ist, wo doch ein Hund im Haus ist. Warum legt er sich nicht nieder.“ Der Hund blieb stehen, aber sie riefte, er horchte.

Plötzlich, mit einem Laut, der sie vor Schrecken aufschrecken machte, begann der Hund zu bellen und hin und her zu rufen. „Was ist das? Was ist los?“ Sid sprang aus dem Bett. „Nichts, es ist nichts. Es ist nur der Hund. Sid, Sid!“ Sie umklammerte seinen Arm, aber er schüttelte sie ab. „Heiliger Christus, da ist etwas los!“

Sid fuhr in seine Hofen. Willile Cog öffnete die Hintertüre. Gummiball stürzte wie ein Wüterich in den Hof, um die Ecke des Hauses herum. „Sid, da ist wer in der Koppel“, brüllte der andere Mann. „Was ist los? — Wer ist da?“ Sid stürzte auf die Veranda hinaus. „Da, Millie, nimm die Laterne! Willile, irgendein Bauer ist auf die Pferde aus.“ Die drei Männer rasten aus dem Haus, und im selben Augenblick sah Millie, wie Harrison auf Sids Pferd über die Koppel und die Straße hinunter jagte. „Millie, bring' die verfluchte Laterne her!“ Sie lief barfuß, ihr Nachtwand schlug ihr um die Beine. Sie waren im Nu hinter ihm her. Und beim Anblick Harrisons, der schon ferne war, und der drei Männer, die ihm heiß nachsahen, ersüßte eine jähe, rasende Lust alles andere in ihr. Sie eilte auf die Straße hinaus, — sie lachte und kreischte und tanzte im Staub und schwenkte die Laterne. „A — ah! Ihm nach, Sid! A — a — a — h! Fang' ihn, Willile! Vorwärts! Vorwärts! A — ah, Sid! Schief' ihn runter! Schief!“

Berechnete Übersetzung aus dem Englischen von Herberth E. Herberichs



Sirten

(Binden-Verlag)

D. Käßam-Anholzer

HANNS VON GUMPPENBERG †

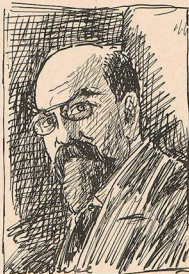
Einer der ältesten und treuesten „Jugend“-Mitarbeiter, der Dichter Hanns von Gumpenberg, ist am 28. März einem hartnäckigen Herzleiden erlegen.

Drei Dezennien durfte die „Jugend“ ihn einen der Ihrigen nennen, einen ihrer Besten! Als feinsinniger Lyriker, als glänzender Humorist und Satiriker und in den letzten Jahren auch als pflichtbewußter Lektor hat Hanns von Gumpenberg seine dichterische Kraft und sein kritisches Urteil in den Dienst dieser Zeitschrift gestellt. Etwas über 61 Jahre alt, wurde er mitten aus seiner groß angelegten dramatischen Arbeit „Otto der Große“ herausgerissen.

Aber hier soll weniger vom Dichter als vom Menschen Hanns von Gumpenberg die Rede sein.

Er machte es einem nicht leicht, an ihn heranzukommen, sondern unterwarf diejenigen, die seine Freundschaft suchten, einer genauen und langen Prüfung. Doch wer ihn einmal zum Freund gewonnen hatte, dem hielt er unverbrüchlichste Treue. So viel warme Teilnahme, so viel Sorge um das Wohlergehen, so viel Herzlichkeit und Aufrichtigkeit hat selten ein Mann seinen Freunden angedeihen lassen wie er. Dieser großgewachsene und stattliche Mensch, der so ernst und aufrecht durch die Straßen Münchens schritt, war in der Gesellschaft von einer unbändigen Ausgelassenheit im besten Sinne und sprudelte über von grotesken und tollen Spässen und Einfällen.

Aber er, der so viel des Schalkhaften in seinem Wesen hatte, war doch seiner tiefsten Veranlagung nach eine tragische



HANNS VON GUMPPENBERG †
nach einer Zeichnung von Erik Wilke

Natur. Und gerade dieses Tragische ließ ihn menschlich über sich hinauswachsen. Er war von solcher Unerbittlichkeit gegen sich selbst, von einer so eisernen Konsequenz, daß er aus innerem Zwang stets die Wege gehen mußte, die er ging. Seine absolute Unfähigkeit, sich anzupassen oder umzustellen, seine souveräne Mißachtung aller literarischen Modeströmungen und -Richtungen hinderten ihn, äußere Erfolge zu erreichen. Er mußte auf Grund seines Charakters auch die wohlmeinendsten Vorschläge seiner Freunde verwerfen und konnte das Tor nicht durchschreiten, das andere ihm weit geöffnet hatten.

Man kann diese Unbeirrbarkeit bedauern, aber man wird deshalb den Menschen in ihm doppelt bewundern.

Wie er als Dichter niemals etwas nicht völlig Fertiges aus der Hand gegeben hat, so war es seinem unwandelbaren Pflichtgefühl eine Selbstverständlichkeit, jede einmal übernommene

Aufgabe restlos, buchstäblich bis zum letzten Atemzuge zu erfüllen. Noch bei beginnender Agonie hat Hanns von Gumpenberg, der als Lektor der „Jugend“ so viele Jahre trotz schwerer Krankheit jedes Manuskript mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit prüfte, nach einem kleinen Rest unerledigter Einsendungen gefragt.

Zahlreiches Unglück in seiner Familie, Unverständnis und mangelnder Erfolg haben die letzten Jahre des Dichters getrübt und einsam gemacht. Aber er blieb bis zuletzt ein Stolz, Aufrechter und Unbestechlicher, eine animata candida, ein Edelmann im schönsten Sinne des Worts.

Beda Hafner

DER ALTE WALD

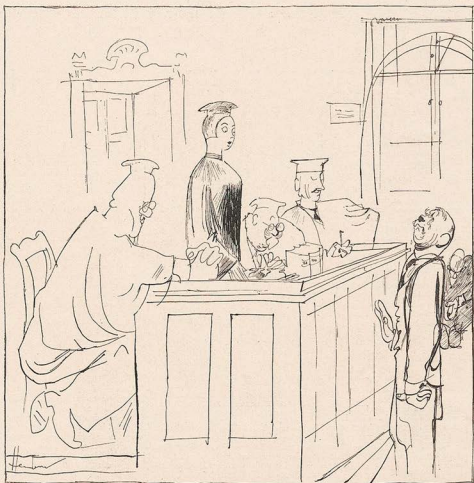
Von Hanns von Gumpenberg

Der alte Fichtenwald ist voll von Bangigkeit
Des Lebens, das noch nicht sich helte zum Gedanken —
In stumpfem Warten stehn die Stämme hingereicht:
Sie harren ja so lang seit mancher Menschenzeit
Im Dämmernmoos, darin so viele frühere versanken.

Ein leises Flüstern streift durchs oberste Geäst:
Da zittert Baum um Baum, als hört' er ein Verheiß'n —
Doch wieder schon verstummt es tief und überläßt
Die Stillen ihrem Traum vom reichern Lebensfest,
Indessen flackernd schwankt ein gold'nes Lichtergleichen.

Wohl schrillt ein Vogelschrei, wohl huscht's in Furcht und Gier
Durchs wuchernde Gestrüpp — die Alten stehn und schweigen;
Sie spüren: sinnlos blieb dies Jagen durchs Revier —
Sie achten nicht darauf. Kein Freies ist noch hier,
Im ewigen Vergeln ein Dauerndes zu zeigen.

Doch dumpfes Sehnen füllt und dehnt sie hoffnungsschwer —
Wann wird in ihrem Mark ein inn'res Licht erglimmen?
Die Sonne sinkt, und kalt schon dunkelt's wieder her —
Da fühlen schauernd sie ein Niemandimmermehr
Und lassen ihr Gezweig in schwarze Nacht verschwimmen.



„Angeklagter, — weinen Sie doch nicht, — benehmen Sie sich wie ein Mann!“

„Verzeihen Er, Herrlein Landesgerichtsrat, — aber bei ne Fijur wie Sie kommt mir immer von ganz alleine det Wasser in de Augen —“

Der Sturz durch den Globus

Aus dem Reisetagebuch des Amfortas Kluge

Von Erich Kästner

Unter uns: Afrika hat mich enttäuscht. Doch Jemnevein, mein Freund, bestand drauf. Und ich gab nach, obwohl ich sah, wie alles kommen würde. — „Jemnevein,“ hatte ich zu ihm gesagt, „was, im Himmel, versprichst du dir von einem dunklen Erdteil?“ Da war der Kerl davongelaufen, ohne zu antworten, und hatte Taschenlampen besorgt. Ja, so war er.

Geht. Wie fuhren los. Zu Schiff, zu Fuß, auf Kängurus — wie sich's traf. Und als wir schließlich in Afrika ankamen, regnete es. Es regnete! Der Vate ist nicht inslande, zu beurteilen, was das heißt. Da stehen die Herabdr bis an die Knie im Wasser; da überflutet die Wadis (siehe Konversationslexikon!) monatelang Stadt und Land; da schlagen die Tropfen ganz einfach Löcher

in die Köpfe der arglos Vorübergehenden; da sind die Läden geschlossen, und die Büste Sahara gleicht einem Wellenbad; und da tragen von der Hauptstadt Lumbukta nur die Riechtüme aus dem Wasser!

Nun standen wir also in Afrika, mit unsern Taschenlampen, und hatten die Regenschirme vergessen. Der Regen schälte uns die Kleider förmlich vom Leibe. Streichhölzer und Tabak wurden feucht. Schon erweichte Jemneveins Gehirn! Es war schauderhaft! — Da sagte er eines schönen Tages, d. h. der Tag war nicht schön, aber man sagt so, und Jemnevein sagte deshalb: „Amfortas, hier ist nichts los. Schwimmen wie nach Haus!“ Erst wollte ich,

um ihn zu ärgern, bleiben. Doch dann entledigte ich mich der letzten Kleiderreste, nahm den Paß zwischen die Zähne und murmelte: „Hoppl!“

Wie schwammen zwei bis drei Wochen, ohne abzusehen. Glücklicherweise war das Wasser nicht allzutief. Glücklicherweise! Denn, im Vertrauen, ich kann nicht schwimmen! Ich genierte mich nur, es meinem Freunde Jemnevein einzugesstehen, und stieß mich, ohne daß es es merkte, immer mit einem Bein vom Boden ab.

Wir atmeten auf, als wir auf den Trümmern von Karthago an Land gehen konnten, pflüchten ein paar Brombeeren, legten uns und die Pässe zum Trocknen in die Sonne und dachten nach, was zu tun sei. Nachdem uns nichts eingefallen war, bemerkten wir einen

Odol ist Allen

Odol ist mit



Schwantkoffer, der auf den Wellen der Sahara schaukelte und in unserer Nähe strandete. „Amfortas“, bemerkte Jennerwein, „das ist eine sogenannte Gata Morgana. Man sieht etwas, aber es ist gar nichts zum Essen da.“

Doch der Koffer war echt und blieb. Er gehörte — wie ein Schild daran belebte — einem gewissen Lord Sigwald, dipl. Köwenjäger; besser: er hatte ihn gehört. Wie öffneten den Koffer und fanden darin einen Grad, einen Emoking, Pumps, Wäsche, Binder, Cotten, Zahnbürsten, Erfrischungsfleisch, kurz — was man so braucht. Jennerwein probierte den Emoking und sah den Grad. Und sehr bald standen sie zwischen den Trümmern Karthagos, wie Hannibal und Hasdrubal nicht bettlerisch dazwischengeschanden haben können, bevor sie sich mit den Punischen Kriegen befaßten, und als die Stadt noch fast wie neu war. — Jennerwein fand, bei seiner Gewohnheit, die Hände in die Hofentaschen zu pflanzen, ein Portemonnaie, wog es fernerhaft in der Rechten und meinte: „Wie war's mit einer kleinen Echelungstreife nach Italien? Es muß dort drüben liegen!“

Gelang, getan. Wie winkten einer vorbeifahrenden Galere und ließen uns nach Rom übersehen... Mit Recht genießt Rom den Ruf eines erstklassigen Luftkurorts. Wir wohnten in Laumanns Sanatorium. Die Verpflegung war gut. Aus diesem Grunde sah sich

Jennerwein nach einer römischen Braut um, bis er schließlich glaubte, sie in der Gattin eines pensionierten Pastetenbäckers gefunden zu haben. Wie fiel die aufregende Aufgabe zu, dem jungen Glück als Quartiermacher zu dienen. Schließlich, nachdem kein Schlüpfwinkelnchen unverjagt geblieben war, schrie ich: „So vertriebt euch doch in den Katafomben!“ (Siehe Konversationslexikon!)

„Nachen wie“, sagte Jennerwein. Doch Amfortas, also ich, meinte, Giulietta, Jennerweins Braut, müsse mitkommen, sonst gäbe es nichts zu lachen. Nun, ich stieg mit ihnen hinunter, und wie verliefen uns gräßlich. Als wie endlich das Licht der Welt erblickten, fanden wir uns am Fuße des Vesuvius, seinem linken, vor und einem wutverzerrten Gesicht gegenüber, das, wie sich bald herausstellte, dem Gatten von Jennerweins Braut angehörte. Er zog, nach alter guter italienischer Sitte, den vergifteten Dolch aus dem Schafstiefeln und brüllte: „Ha, Kammer!“

Jennerwein hatte die Häute vor der Brust, stürzte mir zu: „Amfortas — Dauerlauf!“ Und während sich unsre wohlkaimierten Gesellen eilends den Berg hinauf bewegten, vernahmen wir, leiser und leiser, den Nachschrei des Bäckers. Am Rande des feurigen Kraters hielten wir still. Jennerwein kratzte sich hinterm Ohr, und ich gab ihm recht. Unter dessen schaubte der Bäcker näher und näher.

Es gab kein Entkommen mehr. In der Linken schwenkte er den Dolch, in der Rechten — hoch über dem Kopf — die leise vor sich hin-schlingende Giulietta.

Jennerwein, mein Freund, begann zu zittern. „Amfortas, ich hüpf in den Busen“, sagte er, „kommst du mit?“ „Ich war sein Freund und sagte mir: Aber nach Ihnen.“ Wie faßten uns an den Händen, traten an die Wandung des Vulkanes und sprangen in die Tiefe. Noch sah ich, wie der Bäcker uns nachblifte, dann verlor ich den letzten Rest der Besinnung. —

Als ich erwachte, lag ich wieder am Rande des Kraters, als ob ich nie hineingesprungen wäre. Links von mir machte der Jennerwein Wiederbelebungsgewisse an Giulietta, nicht mir zu und meinte: „Man wird die Weiber nicht los.“ „Wie kapierten nicht, wie so wie wieder auf dem Busen lagen, obwohl wir hineingesprungen waren, und begnügten uns mit Aufheulzungen. Dann wurde auch Giulietta munter und bemerkte: „O Garissimo, ich hab wieder meine linksseitige Migräne. Er hat mich furchtbar an den Haaren gezerrt, bevor er mich auch nachwarf...“

Mit Giulietta und Kopfschütteln machten wir uns an den Abstieg. Als wie am Fuße des Berges ankamen, war Neapel nicht mehr da! Man denke sich in unsre Lage! — Endlich stiegen wir auf einen Menschen. Giulietta ging hin an und fragte, wo denn Neapel wäre. Der also Angeordnete wurde recht blaß und entgegnete: „In Italien, soviel ich weiß...“ — „Wir wollen wissen“, erklärte ich, „warum es nicht mehr am Fuße dieses Berges liegt.“ — „Weil“, antwortete der Fremdling, „weil es niemals hier gelegen hat, und weil Sie sich momentan in Japan befinden. Sind Ihre Pässe in Ordnung?“ Jennerwein fand als erster die Sprache wieder: „Also deshalb nennen Sie im Schlafrock auf der Estrade herum? Noch eine Frage. Wie heißt der Berg?“

„Fudjijama“, sagte der Japaner, „aber die Herrschaften entschuldigen, wenn ich mich entsehe. Ich muß zum Fünfzehnten in den Tempel.“ Jennerwein winkte ihm nach und rief: „Grüß Gott, alter Schwede!“

„Man sollte es kaum glauben“, sagte Giulietta, „wie sind demnach mitten durch die Erde und am andern Ende wieder herausgefallen.“ „Stimmt!“ knurrte mein Freund Jennerwein, „und du müßtest natürlich nachlaufen!“

Lenzgebet des Weiberfeinds

Oh, Herr, laß Winter bleiben in Eis und Schnee und Dred! Sonst muß ich mich beweißen und meine Kuh ist weg —

Ich hab so schön geschlafen: da kam der böse Föhn und macht mich zum Klaven von allem, was obigst!

Die Mädchen sind so teufelhaft — schon reizt mich jedes Bein! Herr, schütz mich vor Erosk! laß wieder Winter sein!

Karl Kinnat

Walter Herzberg



Pragis

„Was mach' i' denn nur, Frau Meier, der gnädige Herr will mi' heut' Nacht auf meiner Schlafkammer b'suchen?“

„I' woach' aa net, zu meiner Zeit hat ma halt die Züncgeln eing'le!“



M. Frischmann

Melancholie

„Sagt, Karl, du bist der oangige Mensch auf der Welt, der mit zu mein' schlagungigsteln Embrensch gratulliert hat!“

Zeitleupe

Eelig gestorben

In Chicago starb kürzlich ein Herr, der in seinen Kreisen unter dem Namen „Diamanten-Joe“ bekannt war. Von Beruf war er zu Lebzeiten Alkoholsmuggler, Verbrecher und Politiker gewesen. Nun ruht er von den Strapazen seiner drei Berufe aus, und wie sehr man ihn geliebt hat, zeigt sein Begräbnis: Ein Teppich von 10 000 Rosen bedeckte den Weg von der Kirche zum Friedhof. Ueber dem Leichenzug kreuzten zwei Flugzeuge und warfen Rosen herab. „Diamanten-Joe“ aber lag in einem silbernen Sarg in der Preiseloge von 10 000 Dollars und hörte nicht mehr das Schluchzen der Leidtragenden und die Worte des Priesters, der so viel von seiner Wohltätigkeit sprach und gar nichts vom Alkoholschmuggel. Möge ihm das Silber leicht sein.

Unglückliche Liebe

Wer früher mit Erfolg unglücklich liebte, wählte mit Vorliebe als Abschluß der erfolglosen Liebe den vielmalig literarisch begehrten und in vielen Zeitungsnotizen gebrachten Selbstmord. Er schien für ewige Zeiten die beste,

einfachste Lösung aus dieser überaus peinlichen Situation zu sein. Daß alle unsere Hoffnungen auf Bereinigung dieser bodenständigen und angestammten Gewohnheit zusammengebrochen sind, zeigt die Statistik. Unglückliche Liebe spielt als Grund zum Gift nach Garbohn und Revolver eine verschwindend kleine Rolle. Die Ideale sind zum Teil; wer sich jetzt erschießt, tut's aus wirtschaftlicher Not. Und sowas will noch ein Volk von Denkern und Dichtern heißen.

Peter Pius

Sie transit . . .

Früher feug man immer nur, wer den andern überböte: Goethe Schiller? Schiller Goethe? Die man endlich salomöte: Jeder ist ein Diebstahl!

Heute heißt die Frage nur: Wer ist stärker? Wer baut Kühner? Diener-Schmeling? Schmeling-Diener? Wer wird schließlich gründlich hiner?

Ja, der Fortschritt der Kultur!

A. D. N.

BMW EILENRIEDERENNEN

750 ccm Klasse (Meisterschaftslauf)

Preis, beste Zeit des Tages zum viertenmale, schnellste Runde 99,8 Stdkm.

500 ccm Klasse (reservierter Lauf)

Preis, 90,8 Stdkm. Durchschnitt

500 ccm Touren-Maschine 1,9/12 PS, M. 1510 500 ccm Sport-Maschine 1,9/18 PS, M. 1850



BAYERISCHE MOTOREN WERKE AKTIENGESellschaft
MÜNCHEN 46

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

★ 1928 / JUGEND Nr. 16



Entgegenkommen

„Aber Emma, mit diesen ungeheuren Cephal sollen wir reisen?“
 „Du hast recht, ich könnte meine zweite Nagel-feile zu Hause lassen!“

Fremde Frauen

Manchmal, wenn ich neben fremden Frauen
 Stummhergeben in der Tramkahn fahre,
 Riech' ich in mich selbst hinein vor Grauen,
 Und vor Frauen stäuben sich die Haare!

Manchmal hebt mein Körper im Gedränge,
 Die Berührung stichend, wo es angeht.
 Und es ist die allerengste Enge,
 Die mich eilig wie der Nordwind anweht.

Manchmal aber sitzen Frauen ferne,
 Die mich zwingen, ihnen nah' zu rücken
 Ohne Blick in ihrer Augen Sterne,
 Um den Proßknecht zum Überbrücken.

Krampfhaft muß dann eine Hand die and're
 An sich fesseln in erstarrenen Fesseln,
 Daß sie keine nach der Seite wand're,
 Um der Teuren Wange zu liebkosen.

Aber scheidet sie mit leichten Schritten
 Von der Bank und mir, um auszufahren,
 Ist mit stets, ich weiß' entzweitgeschnitten,
 Und ich schau' ihr nach mit rundem Schmeigeln!

Bodo Hofen

Die neue

Unsterblichkeit

Ein englisches Medium erhielt vom Geiste
 Doktor Wildes ein neues Drama diktiert, das
 es nicht nur ohne Ecken und ohne jede
 Korrektur, sondern auch mit den Schicksaligen
 des Dichters niederstieß, obwohl ihm diese
 vorher nicht bekannt waren. Aus letzterem
 Umfange schließen die Spiritisten, daß die
 vom Geiste als Titel angegebene Frage „Is it
 a forgery?“, d. h. „Ist das ein Schwindel?“,
 unbedingt mit nein zu beantworten sei.

So interessant der Fall sein mag, so müssen
 doch die lebendigen Dichter der peinlichen
 Möglichkeit ins Auge sehen, daß mit dem
 systematischen Auswaschen des Mediumismus
 nicht nur die eigentlichen „Unsterblichen“, von
 Vater Homer anfangend, noch alles diktiert
 werden, was sie bisher im Elysium nach-
 geschaffen haben, sondern daß auch hundert-
 tausend mittlere und kleine Geister auf diesem
 Wege buchstäblich „unsterblich“ werden und
 mit ihren posthumen Produkten die Kollegen
 der Gegenwart glatt an die Wand drücken!

Eine wahre Freude kann dabei lediglich
 Gerhart Hauptmann empfinden in
 Anbetracht des unendlich reichen Stoffes, den
 er da noch zum „Umarbeiten“ bekommt!

J. A. SOWAS

Vertrauenswürdig



„Und was rauchen Sie, junger Mann?“ —
 „Rosenkavalier — Herr Rot.“ — „Out, —
 dann dank' ich Sie meine Tochter haben!“ —

Rosenkavalier

die besonders milde 5-Fig.-Zigarette
 der Oker. Tabakregie

Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- schuss? Kreuz-, Genick-, Gliederschmerzen? Kopf- migräne? Zahnschmerzen?

Das Universal-Hausmittel bei diesen Leiden,
 als bewährt, stets an u. verfehlt ist und bleibt Sankt
 Bonifacius Pain-Expeller. Ist zwei
 Jahre schwer an Rheumastörungen, hatte also ver-
 geblich versucht, ihr „Bonifacius Pain-Expel-
 ler“ bei mir nach kurzen Gebrauch günstig ge-
 heilt! Vielen Dank dafür. So ein Urteil
 von vielen! 1 Probeflasche Mk. 2.50 bei Vor-
 bestellung. 10, 3.00 bei Nachnahme, Eine Kur
 (6 Flaschen) RM. 12, — bei Vorauszahlung,
 d.h. 12.50 bei Nachnahme alles einschließl. Porto u.
 Verpackung. Versand durch Walter Schramm
 „Bonifacius Pain-Expeller Vertrieb“ Italien S.
 Milano Nr. 13.



Privataufnahmen.
 Angebot einzelner Betten
 (mit zgg. Doppelporto durch
 Schiffsfahr 100).
 HAMBURG 30.

BUCHER!
 Kultur- u. Wissenschaftl.
 Schulwissenschaften.
 Prospekt gratis.
 Schließl. 220 Braunschweig

**GUMMI-
 waren,** hygienische Artikel.
 Preisliste B. u. gratis.
 „Medicus“ Berlin S. W.
 68 Alte Jakobstr. 8

Bilz' Sanatorium Dresden- Radebeul

Beste Kurerfolge Prospekt frei

Die Frau

Ein neuest. Gesundheitsbuch von Dr. med.
 Pa. 111. Mit 78 Abb. (Abb. 1-78) Der weibl. Körper,
 Periode, Ehe u. Geschlechtskrankh., Schwanger-
 schaft, Verhütung, Unterbrech. d. Geburt, Gebort,
 Wochenbett, Puerperal, Geschlechtskrankh., Wechseljahre
 usw. Karoliner 4.—, Halbbänd. 5.— M. Porto extra.
 Versand an HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Sanatorium Bilz, Dresden-Radebeul ist eingehend renoviert, beson-
 ders sind die Kur- und Baderäume modernisiert und erweitert, so daß
 ein jeder der früheren Gäste zugleich ist über die erzielten Besserun-
 gen und Erweiterungen etc. Infolge der günstigen klimatischen Lage
 und der entsprechenden inneren Einrichtungen eignet sich das Sana-
 torium Bilz besonders für zeitige Frühjahrskuren, mit welchen bei
 Nerven, Verdauungs-, Stoffwechsel- und Frauenleiden, sowie auch
 bei Hals-, Kehle- und Brustleiden, die besten Erfolge erreicht werden. Zwei erprobte approbierte Ärzte überwachen
 die gewissenhaft durchgeführte Kur. Die Kiste wird allseitig als vor-
 züglich und reichhaltig anerkannt und bietet die verschiedensten Formen,
 z. B. vegetarische, Fleisch- und gemischte Normalkost, auch Schwach-
 trostend, kohlensäurehaltige und Kohlensäure, sowie Spezial-Diet für
 Magen-, Darm- und Zuckerkrankheiten, Gichtleiden und Nierenerkran-
 kungen. Die richtige Dosektion sorgt für regelmäßige
 wöchentliche Unterhaltung und die mit der elektrischen Bahn in
 45 Minuten (oder mit dem Eisenbahn in 30 Minuten) erreichbare
 Kurort Dresden bietet für vielerlei Anregungen und Unterhaltung, daß
 Langeweile nicht auftreten kann. Der Besuch ist daher immer ein
 sehr guter und besagt alles weitere der ausführliche Prospekt.

Bolzenschießen

In Mannheim wurde kürzlich in einer Auf-
führung von „Tristan und Isolde“ der dritte
Akt mit einem stummen Tristan gespielt; schon
im zweiten Akt merkte man, daß der Sänger
gegen die Isolde nicht mehr aufkam; er sang
noch das Liebesgesangslied „der Liebe nur zu
leben...“, dann hörte er auf. — Er ist nicht
gut, wenn ein Sänger seine Rolle zu ernst
nimmt.

Ein englischer Gelehrter, der Feststellungen
über die Erregung der Temperatur beim
Erötten machen wollte, suchte durch Injizieren
nach gereinigten Damen; er hatte aber keinen
Erfolg; er mußte feststellen, daß die Damen
nicht mehr erötten, sie haben es als „veraltete
Angewohnheit“ abgelegt. — Früher machten
sie uns mit ihrem Erötten was weiß — jetzt
machen sie uns rot durch ihr Weißbleiben.

Als in Kassel eine Anzahl junger Mädchen
einen frisch eingetroffenen Bananentransport
auswählen, kam aus einer besonders großen
Banane eine Schlanggekröte. —
Die Konfurrenz der Banane ist zu groß;
die Schlanggekröte kann sich nicht mehr auf den Apfel
beschränken.

Auf dem Friedhof zu Kalmar in Schweden
hängt in der Arbeitskammer des Totengräbers

eine Schaufel, die englisch spricht; sie hängt
an einem Nagel, dessen eine Kante die isolierte
Kraftleitung zur Radiofonie bildet; als kürz-
lich Doventy die Rede eines englischen Ab-
rüstungsgagners sprach, sprach sie laut und
deutlich die Rede nach. — Endlich hat die
richtige Stimme das richtige Instrument ge-
funden.

T. J. Geis

Anpassung

Nach Entdeckung des Berliner Professor
Mendelsohn ist unser Herz nicht Zentralorgan
des Kreislaufes, wie bisher vermutet, sondern
hat bloß sekundäre, regulierende Bedeutung.
Der eigentliche Motor ist die Wasseraufnahme
und -abgabe des Körpers, also fast sein
„Wasserhaushalt“. Mit den übrigen wichtigen
Herzfunktionen ist es jetzt natürlich ebenfalls
Eßig! Freude, Schmerz, Gerechtigkeit, Hoffnung,
Liebe usw. haben ihren Sitz im „Wasser-
haushalt“.

Ein Kind, das sich auch die Poesie im
großten umgestellt und unbewußt der neuen
Theorie angepaßt hat. Welch riesige technische
Schwierigkeiten für Klassiker und Romaniker,
hätten sie statt „Herz“ jedesmal zu setzen
gehabt: „Wasserhaushalt“!!

„Dum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich der Wasserhaushalt zum
Wasserhaushalt findet“

wäre bei Schiller kaum denkbar gewesen. Im
Eile der neuen Sachlichkeit dagegen
klingt diese Fassung durchaus nicht mehr
so unmöglich!

J. A. S.



Reife Jugend

„Was? Durch die Reifeprüfung gefallen?
Du hast sie bei mir doch schon bestanden!“

Im Schriftstift für Sie!
A.W. FABER
"CASTELL"
16 verschiedene Schreibwaren
Passend für jeden Bedarf, auch
für kleine Bureaus
A.W. FABER "CASTELL"
Kopierstift, Tintenstift, Füllstift
besten Qualität

PORTOROSE
Die Perle der Adria. See- und Sonnenbäder
Palast-Hotel Hotel Riviera
Herrlicher, neu angelegter Badestrand.
Auskünfte: **Cosulich Line, München, Odeonspl. 1,**
Tel. 37 464
und durch sämtliche Reisebüros

Aktphotos!
Idealste
Natur - Bild - Photos
1. Sehe Sie Selbst in 1.50 - 2.50
Vork. Schreibe - Bücher
Verkaufsstelle auf Wunsch
Frankfurt a. M. A. Post-
lagerkarte 911

Lebens-Pläne
bietet die Charakter-Be-
urteilung, die der durch 30
Jahre Lebens-Berag, an
10 Werke altengestellter
Psyche-Graphie (p. v. v.
Leben, München, Post 1,
Post-rt. 2, -Brief, die
Vorher stets Prosp. frei.

Rasse Akte

Album mit 120 Naturak-
te, M. 2.50, Pariser Aktien-
seifen, zu M. 3.- und 5.-
1001 Nacht-Orient-Stereobild
Nur für Erwachsene M. 7.50
Privatreue Prosp. fr. u. Porto
Ausd. u. postg. Anzahlg.
K. Rademacher, Berlin
N. 31. M. Streiterstraße 11

Glänzend-Kennen 1908. Welche Bedeutung dem nun zum vierten-
mal ausgezeichneten Glänzend-Kennen von der deutschen Motorsport-
welt beigemessen wird, beweist am besten die große Besucherzahl,
beachtungslos umfassen die Rennstrecke auf die 50,000, die sich am
Sonntag im Stadtpark bei Hannover eingefunden hatten. Das Glän-
zend-Kennen war bisher immer der Auftakt zu den großen motor-
sportlichen Ereignissen des Jahres und wurde deshalb mit größtem
Interesse darum erwartet, weil es einen ganz überaus glänzenden
Höhepunkt der deutschen Motorsport-Industrie und einen Ausblick
gibt auf die zu erwartenden Erfolge der einzelnen Marken.

Obwohl besonders großes Interesse wurde dem Glänzend-Kennen, das nach
seiner letzten Fahrt beim Training zum Kollerberg, Baden-Königs-
1927 zum erstenmal wieder auftretenden Glänzend-Kennen der Zwei-
hundert-Kilometer, entgegengebracht. Die großen Erwartungen, die man
in ihn gesetzt hatte, hat er reiflich in einer unübertrefflich schneidigen
Weise erfüllt. Kurz nach dem Start übernahm er wie gewohnt die
Führung, die er bis zum Ende des außerordentlich intensiven
Kommens nicht aufgeben ließ und errang damit zum vierten Male den
Titel des Glänzend-Kenners. Er fuhr in der 750 ccm Klasse (300 Kilo-
meter) eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 93,8 Stundenkilometer
insgesamt. Von 9 gefahrenen Maschinen erreichte nur 2 das Ziel.

Auch in der bei uns meistverkauften Klasse (350 und 500 ccm)
konnte die W223 einen schönen Sieg in der 500 ccm Klasse durch
den bewährten Kesselfahrer Corrado-Köhler erringen, der die 300 Kilo-
meter lange Rennstrecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von
90,8 Kilometer hatte sich beachte. Von 16 gefahrenen Maschinen er-

Hotels und Pensionen

Nürnberg. Hauptbahnhof
Führend i. Küche & Keller. Neue das Pflanzensystem
für ein verändertes Geschmack. Klinkerkonstr.
Hotel Reutemann. Lindau Bodensee
Am Schachen — sicher Bahnhofs, herrliche Aussicht
auf See und Gebirge. Z. v. M. 1.30-4.-, Penn. v.
M. 7.-8.50. Tel. 3. Bez. J. Halmberger

Neuere Erzeugnisse!
Verjüngung
bei tot. Wirkung.
Verlag. Die Gesundheits-
Lebensversicherung Erfurt.

Pariser
Privat Photos
seltene Aufnahmen
Man verlange Muster
MERKUR Buch-Verlag
808 N

Henker •
Heilige •
Hetären •

ist der bemerkenswerte, das Besondere
und Aussergewöhnliche ansehende
Titel des neuen Buches von

A. De Nora

Zehn Novellen
Broschiert M. 3.50 — Leinen M. 5.-

In den letzten Jahren, dramatisch gestiegenen
Novellen dieses Dichters zeigt der Dichter der
„Maden-en“ in allen ihren Begebenheiten das
Mystische, das zuletzt Verborgene des Lebens.
Jeder der Novellen hat, gelangt von der großen
Sprachkultur des Dichters, eigenes Leben in
Gestalt und Ausdruck.

Ein neues Meisterwerk
moderner Prosa!

In allen Buchhandlungen erhältlich

L. Staackmann Verlag, Leipzig

PRIVATDRUCK

Prospekte oder Bilder der Sammler gratis durch
Schleierbach 8. Wien IV 51

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Papa trainiert für die Wahlversammlungen

Erich Wilke



1928 / JUGEND Nr. 16 / 14. April 1928

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERGER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag G. HIRTH's Verlag G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulgasse 2. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. — Sämtliche Kiosche dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.